

Waldstrolche am Forstbotanischen Garten e.V.



Konzeption

Waldstrolche am Forstbotanischen Garten e.V.

Konzeption

Herausgeber: Elterninitiative „Waldstrolche am Forstbotanischen Garten e.V.“
Postfach 50 18 45
50978 Köln

Erste Fassung: Oktober 2003
S. Flint, S. Hanschitz, A. Schwarzer

Aktuelle Fassung: Oktober 2010
Kai Balzer, Sabine Faust, Monika Krämer,
Ingrid Langel-Hecker, Yvonne Uhlke, Angela Zinkann
Guido Arimont, Jan Coupette, Patrick Kopischke,
Karin Lorenzen, Dany Traumann

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	1
1. Der Verein „Waldstrolche e.V.“	2
2. Rahmenbedingungen	3
2.1. Organisatorisches	3
2.2. Ausstattung	4
2.3. Das Gelände und seine Besucher	5
3. Religionsauffassung	7
4. Erziehungsauftrag	8
4.1. Erziehung zu Umwelt- und Naturverständnis	8
4.2. Gesundheit im Wald	8
4.3. Regeln im Waldkindergarten	9
5. Tagesablauf	12
6. Feste und Feiern im Jahresverlauf	14
7. Unser Bildungsansatz	16
7.1. Einführung	16
7.2. Umsetzung des Bildungsansatzes im Lernraum Wald	16
7.3. Bildungsziele und die Methoden zur Umsetzung	17
7.3.1. Entwicklung der Persönlichkeit	17
7.3.2. Vorbereitung auf eine soziale Zukunft	17
7.3.3. Vorbereitung auf eine sachliche Zukunft	17
8. Bildungsziele hinsichtlich der Schulfähigkeit	24
8.1. Die emotionale Schulfähigkeit	24
8.2. Die soziale Schulfähigkeit	24
8.3. Die kognitive, wahrnehmende Schulfähigkeit	24
8.4. Die motorische Schulfähigkeit	25
9. Elternarbeit	26
9.1. Aufnahme und Eingewöhnung der Kinder	26
9.2. Gespräche zwischendurch	26
9.3. Elterngespräche	26
9.4. Elternabende/Aktive Elternabende	26
9.5. Eltern-Kind-Aktivitäten	27
9.6. Elternmitgehdienste	27
10. Qualitätssicherung	29
10.1. Praxisbegleitungen	29
10.2. Kooperation und Vernetzung	29
10.3. Öffentlichkeitsarbeit	29
10.4. Fortbildung	29
11. Danksagung an die Gründungseltern	30
12. Literaturhinweise/Quellennachweise	31
Anhang	32

Einleitung

Die Wirklichkeit des Kinderalltags heute unterscheidet sich wesentlich von dem Kinderalltag gestern: Die Erfahrungsräume der Kinder sind immer enger und eingeschränkter; sie sind von Erwachsenen auf Kinder zugeschnitten. Fast alle Dinge sind zweckbestimmt und wenig veränderbar. In unserem Waldkindergarten erhalten die Kinder wieder den Raum, um ihre eigene Welt zu erleben und sich durch ihr kreatives Spiel mitzuteilen. Sie haben die Zeit, um mit unserer Begleitung Erfahrungen auf allen Sinnesebenen machen zu können.

Wir wollen unseren Kindern damit die Grundlage geben, alle ihre Anlagen selbstbewusst und selbstsicher ganz natürlich entfalten zu können. Gerade Kinder im Kindergartenalter sind für sämtliche Grunderfahrungen und Grundkenntnisse besonders aufnahmefähig. Deshalb möchten wir durch unsere Pädagogik dafür sorgen, dass der Kindergarten ein Ort des Lernens und der Bildung durch natürliche Erfahrungen ist. Unter Bildung verstehen wir, alle Fähigkeiten zur Erfassung der Welt, die unsere Kinder in sich tragen, anzusprechen und anzuregen. Hierbei orientieren wir uns auch an der Bildungsvereinbarung NRW (2003).

Der Kontakt zur Natur ist für alle Menschen ein elementares Bedürfnis und trägt deutlich zum psychischen und physischen Wohlbefinden bei. Dieses Erleben ist auch die Voraussetzung dafür, unsere Lebensgrundlagen schützen und bewahren zu wollen. Die Entwicklung einer positiven Haltung von Kindern zur Natur und Umwelt hängt ganz entscheidend davon ab, inwieweit sie die Möglichkeit zur Naturbegegnung haben.

Unserer Meinung nach bietet der Waldkindergarten die besten Möglichkeiten, dieses zu erreichen: Hier können die Kinder die Natur aufgrund eigener Erfahrungen und Erlebnisse als etwas Schützenswertes, Wertvolles und Liebenswertes kennen lernen. Wir bieten ihnen die Bedingungen, sich der Natur zu öffnen, sie zu fühlen und wahrzunehmen, um auf dieser Grundlage Wissen aufzubauen. Die Welt der Gefühle, die Kinder in und mit der Natur erfahren, legt den Grundstein für ein späteres verantwortungsvolles Verhalten in der Gesellschaft, das geprägt ist von Respekt, Achtung und Liebe.

1. Der Verein „Waldstrolche e.V.“

Die Idee der Waldkindergärten stammt aus Skandinavien, wo 1951 der erste Waldkindergarten gegründet wurde. Der erste deutsche – staatlich anerkannte – Waldkindergarten wurde 1993 in Flensburg eröffnet, und inzwischen gibt es in Deutschland über 500 Waldkindergärten und Regeleinrichtungen, die Waldtage in ihr pädagogisches Konzept integriert haben. Unterstützt werden die Einrichtungen durch den Bundesverband und die Landesverbände der Natur- und Waldkindergärten in verschiedenen Bundesländern.

Im September 2000 nahm der Waldkindergarten „Waldzwerge e.V.“ am Decksteiner Weiher seinen Betrieb auf. Dieser Kindergarten wurde als Elterninitiative, in der Rechtsform eines eingetragenen Vereins, konzipiert. Aufgrund der großen Nachfrage entstand die Idee, einen zweiten Waldkindergarten im Kölner Süden zu eröffnen.

Am 2. Mai 2001 starteten die Waldzwerge am Forstbotanischen Garten in Rodenkirchen mit einer Gruppe, 15 Kindern, zwei ErzieherInnen und einem individuell gestalteten Bauwagen. Anfang 2003 wurde dieser Waldkindergarten ein eigenständiger Verein mit neuem Namen: „Waldstrolche am Forstbotanischen Garten e.V.“.

Seit Dezember 2006 sind die Waldstrolche ein zweigruppiger Kindergarten. Wir begleiten 44 Kinder mit einem Team von sechs ErzieherInnen. Für den pädagogischen Alltag stehen uns zwei Bauwagen und 20 Waldspielorte zur Verfügung.

2. Rahmenbedingungen

Der Waldkindergarten erfüllt, wie jeder Regelkindergarten, den Bildungsauftrag auf der Grundlage der Bildungsvereinbarung NRW (2003) und des Kinderbildungsgesetzes (2008). Unsere Einrichtung arbeitet familienergänzend und -unterstützend.

2.1. Organisatorisches

Öffnungszeiten

Der Waldkindergarten ist ganzjährig von 7.30 Uhr bis 14.30 Uhr geöffnet.

Unter bestimmten Witterungsbedingungen (Sturm, Gewitter, extreme Kälte) werden in Absprache mit dem Vorstand die Betreuungszeiten gekürzt. Eine Notgruppe wird gewährleistet.

Schließungszeiten

Der Waldkindergarten hat eine gemeinsame Schließungszeit von 20 Tagen, während der beide Gruppen geschlossen sind. Sie wird in Abstimmung zwischen dem Vorstand und den pädagogischen MitarbeiterInnen im Herbst eines jeden Jahres für das Folgejahr festgelegt.

Gruppenstruktur

Die beiden Gruppen des Waldkindergartens sind für je 22 Kinder im Alter zwischen drei und sechs Jahren ausgelegt. Hierbei streben wir ausgewogene alters- und geschlechtsgemischte Gruppen an.

Personal

In unserem Kindergarten arbeiten sechs ErzieherInnen in Vollzeit, wovon eine die Leiterin des Kindergartens ist. Die Arbeitszeiten teilen sich auf in Früh-, Mittel- und Spätdienst; hinzu kommt die Vorbereitungszeit, die zu Hause geleistet wird. Zweimal in der Woche finden im Anschluss an die Betreuungszeiten Teamsitzungen statt.

Aufnahmekriterien

Im Waldkindergarten werden Kinder vom vollendeten dritten Lebensjahr bis zum Beginn der Schulpflicht aufgenommen.

Kindern, die bis zum 31.12. eines Jahres drei Jahre alt werden, wird ein zugesagter Platz bis zum Erreichen ihres dritten Lebensjahres freigehalten. Für diesen Platz fallen ab Beginn des Kindergartenjahres Eltern- und Vereinsbeiträge an. Kinder, die nach dem Jahreswechsel drei Jahre alt werden, können erst zu Beginn des nächsten Kindergartenjahres einen Platz bekommen.

Das Kind muss mit Eintritt in den Kindergarten sauber sein. Geschwisterkinder werden bevorzugt aufgenommen. Die Eingewöhnungsphase wird individuell gestaltet und von den Eltern begleitet.

Richtlinien

Wenn ein Kind den Waldkindergarten besuchen soll, müssen die Eltern sich vorher mit der Satzung und der Konzeption auseinandersetzen und sich schriftlich durch die Unterzeichnung des Betreuungsvertrages hiermit einverstanden erklären.

Beiträge

Der Verein ist gesetzlich verpflichtet, 4% der Finanzierung selbst zu tragen. Zu diesem Zweck zahlt jede Familie pro Monat einen Eltern- und Vereinsbeitrag, dessen Höhe in der Mitgliederversammlung festgelegt wird. Zusätzlich erhebt die Stadt Köln einen monatlichen Kindergartenbeitrag, der sich an der Höhe des Jahreseinkommens der Eltern orientiert.

Vertretung des Personals

Für den Ausfall einer ErzieherIn, z.B. durch Krankheit, Urlaub oder Fortbildung, stehen Eltern als „Mitgehdiens“ zur Verfügung. Dazu tragen sich die Eltern verbindlich für zwei Tage im Monat in eine Liste ein, die in jedem Bauwagen ausliegt (vgl. 10. Elternarbeit).

Versicherungen

Die Kinder sind während des Besuchs und auf dem unmittelbaren Weg zum bzw. vom Kindergarten durch die Unfallkasse NRW versichert (§ 2 Abs. 1 Nr. 8a SGB VII). Der Waldkindergarten hat darüber hinaus eine Vereinshaftpflichtversicherung abgeschlossen.

Besuchskinder oder „Schnupperkinder“ sind ebenfalls über die Unfallkasse versichert.

Krankheit von Kindern

Ein Kind ist bei Krankheit zu entschuldigen. Bei Infektionskrankheiten muss das Kind so lange zu Hause bleiben, bis keine Ansteckungsgefahr mehr besteht. Dies ist durch ein ärztliches Attest nachzuweisen. Während der Betreuungszeit entstandene Verletzungen müssen den Eltern angegeben werden. Sind diese während der Kindergartenzeit unentdeckt geblieben, müssen die Eltern die ErzieherInnen darüber informieren (siehe auch Infoblatt „Neue-Eltern-Checkliste“).

2.2. Ausstattung

Bauwagen

Unsere Bauwagen sind eine bekannte Institution des Friedenswaldes geworden. Sie stehen abseits und geschützt in der Nähe des Parkplatzes am Friedenswald. Ausgestattet sind die Bauwagen mit Klapp-tischen und Holzkisten, die gleichzeitig Raum für die täglich benutzten Materialien bieten. Zusätzliche Regale über den Sitzflächen ergänzen den Stauraum. Jedes Kind hat ein eigenes Fach, in dem Wechselwäsche, Gummistiefel und Kinderschätze aufbewahrt werden können. Ein Toilettenraum mit Komposttoilette steht zur Verfügung. Die Bauwagen bieten Schutz bei Dauerregen, Gewitter oder anderen Notfällen.

Bollerwagen

Unverzichtbar für den Tag im Wald sind die Bollerwagen, in denen die täglich benötigte Grundausrüstung verstaut ist; dazu gehören Sitz-Matten, Erste-Hilfe-Kiste, Wechselwäsche, Handtuch, Outdoor-Seife und Wassersack, bei Bedarf eine Regenplane.

Je nach den Bedürfnissen der Kinder, Wetter, Tagesinhalt und Spielort werden folgende Materialien am Morgen gezielt ausgewählt und mitgenommen: Seile, Werkzeug, Schwungtuch, Musikkoffer, kreatives Material wie Stifte, Wasser- oder Fingerfarben, Tücher und Bilderbücher.

Notfälle

Jede Gruppe verfügt über zwei Handys. Diese dienen einerseits dazu, bei Unfällen oder Erkrankung der Kinder die Eltern oder einen Rettungswagen verständigen zu können und erreichbar zu sein; andererseits erhalten wir hierüber aktuelle Unwetterwarnungen per SMS. Jede pädagogische MitarbeiterIn hat einen Erste-Hilfe-Kurs am Kind absolviert. Wir führen außerdem eine Kartei für jedes Kind mit uns, in der die Angaben zur Krankenversicherung und eventuelle Allergien vermerkt sind.

Kleidung

Sommer-Kleidung:

- dünne, lange, bequeme Hose (keine Hosenträger oder Gürtel – Verletzungsgefahr)
- langärmeliges T-Shirt (Zecken-, Brennesselschutz)
- Schirmmütze/Sonnenmütze
- festes Schuhwerk
- bei Regen: Regenhose, Regenjacke, Regenhut, Gummistiefel im Fach des Kindes, die nach Bedarf im Laufe des Tages angezogen werden können
- Eincremen mit Sonnenschutzmittel (ggf. Mückenschutz)

Winter-Kleidung:

- „Zwiebel-Look“: mehrere Schichten Kleidung übereinander
- gefütterte Hose mit Gummizug und Anorak, darüber ggf. Regensachen
- statt eines Schals empfehlen wir ein Halstuch („Buff“)
- Handschuhe (wasserfeste Überziehandschuhe)
- wasserfeste Winterstiefel
- Wollmütze/Wintermütze

Alle Kleidungsstücke sind mit den Namen der Kinder gekennzeichnet.

Rucksäcke

Jedes Kind besitzt einen kleinen Rucksack, den es selbst öffnen und schließen kann. Damit dieser beim Laufen nicht von den Schultern rutscht, muss er einen Klickverschluss vor der Brust haben. Im Rucksack transportieren die Kinder ein Handtuch, eine Dose mit einem gesunden Frühstück (keine Süßigkeiten) und eine Trinkflasche. Dose und Trinkflasche müssen ebenfalls vom Kind selbst geöffnet werden können.

2.3. Das Gelände und seine Besucher

Das Gelände

Im Süden von Köln liegt der 26 Hektar große Friedenswald, der in den 1950-er Jahren als Naherholungsgebiet angelegt wurde. Er bietet durch seine Bäume und Strauchpflanzen sowie großzügige Freiflächen ein vielseitiges und naturnahes Freizeitangebot.

Der Friedenswald besteht aus einer riesigen Wiesenfläche mit angrenzenden Laub- und Nadelwäldern und einer großen und kleinen Sandkuhle am Fuße eines kleinen Hügels. Ein großer Rundweg und viele kleine Wege kreuz und quer durch den Wald lassen das Gebiet bequem zu Fuß erforschen. Eingeschlossen in den Friedenswald ist

der Forstbotanische Garten. Dort wachsen und blühen Pflanzen aus aller Welt. Er bietet Naturerlebnisse zu jeder Jahreszeit. Der Forstbotanische Garten beherbergt außerdem zahlreiche Pfauen, zwei Teiche mit Springbrunnen und diverse Sitzgelegenheiten.

Begegnungen im Wald

Forstwirt und Waldarbeiter

Der Forstwirt und die Waldarbeiter sind unsere täglichen Ansprechpartner. Wir sehen ihnen gerne bei der Arbeit zu: wie sie den Wald pflegen und sauber halten, Waldarbeiten verrichten und mit allen möglichen spannenden Werkzeugen hantieren. Wir kennen inzwischen alle Waldarbeiter beim Namen, und geduldig beantworten sie neugierige Fragen der Kinder und ErzieherInnen. Sie bereichern uns mit ihrem großen Wissen über Pflanzen und Tiere und deren Verhaltensweisen.

Hundebesitzer

Die Hundebesitzer treffen wir ebenso jeden Tag. Die Kinder haben von den ErzieherInnen eindeutige Verhaltensregeln erhalten, wie sie sich beim Nähern eines nicht angeleinten Hundes verhalten sollen: So schnüffeln die Hunde nur kurz bei den sofort stehen gebliebenen Kindern und stellen keine Gefahr für sie dar, wenn sie beide Arme nach unten halten und ihre Stöcke sofort hinlegen.

3. Religionsauffassung

Der Waldkindergarten ist konfessionell ungebunden. Er steht allen Religionen und Kulturen gegenüber offen und ist grundsätzlich zum Austausch bereit, um den Kindern eine möglichst umfassende Sicht der Welt zu eröffnen.

4. Erziehungsauftrag

4.1. Erziehung zu Umwelt- und Naturverständnis

Genauso wenig, wie der Mensch die Natur zerstören darf, darf die Natur vor ihm verschlossen werden. Wir sind ein Teil dieser Natur und somit berechtigt, sie zu nutzen.

Durch das primäre und sinnliche Erleben der Natur kann sich ein Naturbewusstsein ausbilden, das von innen kommt.

„MAN SCHÜTZT NUR, WAS MAN LIEBT!“

Durch Gespräche und das Mitführen von Bestimmungsbüchern lernen die Kinder, Pflanzen und Tiere beim Namen zu nennen. Sie gewinnen grundsätzliche Einsichten in Sinn- und Sachzusammenhänge und elementare physikalische Gesetzmäßigkeiten.

Unser Waldkindergarten soll nicht zur Technikfeindlichkeit erziehen. Wir versuchen, Grundlagen zu schaffen für den kreativen und verantwortungsvollen Umgang mit Materialien, der Umwelt, Ressourcen und Techniken der heutigen und zukünftigen Generation. Dies geschieht durch das unmittelbare Erleben des Eingebundenseins in die Abläufe der Natur, aber auch im bewussten Kontakt mit der Technik und den Elementen des heutigen Lebens.

4.2. Gesundheit im Wald

Bewegung ist grundlegend für die kindliche Entwicklung und hat für das Wohlbefinden und die Gesundheit von Kindern entscheidende Bedeutung.

Kinder besitzen einen stark ausgeprägten Bewegungsdrang und eignen sich ihre Umwelt über die Bewegung an. Dabei bilden Sinneswahrnehmung und Bewegung eine unzertrennliche Einheit, denn ohne Wahrnehmung ist keine gezielte Bewegung möglich. Die Kinder bewegen sich im Naturraum während der gesamten Kindergartenzeit auf unebenem Gelände. Dabei werden die Muskulatur gefestigt, das Körperbewusstsein, die Koordination und die Ausdauer gefördert.

Der Aufenthalt im Freien wirkt sich positiv auf das seelische Wohlbefinden aus. In der täglichen Herausforderung, die der Naturraum bietet, z.B. beim Klettern, Balancieren, Springen, Laufen, Rutschen, Rollen und Matschen, entwickeln die Kinder ein positives Selbstbild und gewinnen an Sicherheit und Selbstbewusstsein. Gleichzeitig erleben die Kinder Momente der entspannten Ruhe, im Gegensatz zum erheblichen Lärmpegel in geschlossenen Räumen.

Durch das Erleben des Jahreskreislaufs passt sich der Organismus allmählich den Witterungsbedingungen an und wird weniger anfällig gegenüber Hitze, Kälte, Wind und Nässe. Das Immunsystem wird gestärkt, die Abwehr von Krankheiten aus eigener Kraft gefördert. Die Ansteckungsgefahr ist geringer als in geschlossenen Räumen, weil frische Luft keimärmer ist.

Wachstum, Durchhaltevermögen, Konzentration und Ausgeglichenheit werden wesentlich durch eine gesunde Ernährung beeinflusst.

Das gemeinsame Essen im Frühstücks- und/oder Mittagssnack fördert das gemeinschaftliche Erleben innerhalb der Gruppen.

Unter dem Aspekt der Nachhaltigkeit achten wir darauf, dass wir Plastikmüll vermeiden. Das heißt, die Kinder bringen ihr Frühstück/ihren Mittagssnack in Dosen und den Joghurt im Glas mit.

4.3. Regeln im Waldkindergarten

Die Umgebung Wald birgt auch Gefahren. Vertrauen in das Können der Kinder und die Fähigkeiten der ErzieherInnen ist unabdingbar!

Um die Sicherheit der Kinder zu gewährleisten, gelten in unserem Kindergarten bestimmte, nachfolgend aufgeführte Regeln.

Alle Regeln sind als Strukturhilfen für den Alltag und zur Vorbeugung von Risiken zu sehen. Das Wichtigste hierbei ist, dass all diese Regeln Vereinbarungen sind, die die ErzieherInnen, Kinder und Eltern einhalten müssen.

ErzieherInnen:

- besprechen mit den Kindern genau, wer für sie ansprechbar ist und Aufsicht führt
- halten Kinder in Sicht- und Hörweite durch Definition von Grenzen, Haltepunkten, Absprachen und deren Sanktionierung
- besprechen Regelverstöße im Abschlusskreis, um die Gewichtung der Regeln klar zu machen
- geben den Freiraum und die Selbstständigkeit, die für jedes einzelne Kind angemessen sind (z.B. alleine Toilettengang durchführen)
- beobachten laufend Spielsituationen und einzelne Kinder
- auf den Wegen geht immer eine ErzieherIn voraus, eine in der Mitte der Gruppe und eine am Ende
- eine ErzieherIn verlässt immer als Letzte den Spielort

Eltern:

- achten mit darauf, dass die Regeln eingehalten werden, insbesondere in der Bring- und Abholphase
- unterstützen ihre Kinder dabei, die Regeln einzuhalten, durch ihr eigenes Verhalten (z.B. Abholgrenze am Bauwagen respektieren) oder durch gezielte Förderung des Kindes (z.B. Begrüßen und Verabschieden fördern)
- informieren ErzieherInnen und Kind darüber, wer das Kind mittags abholt

Kinder:

- überschreiten nicht die definierten Grenzen
- melden sich ab, wenn sie sich innerhalb der Sicht- und Hörweite entfernen (Toilettengang)
- holen bei Bedarf gegenseitig Hilfe
- essen grundsätzlich nichts aus dem Wald
- trinken kein Wasser aus stehenden oder fließenden Gewässern
- essen nichts, das auf den Waldboden gefallen ist
- fassen weder zahme Wildtiere, Kadaver noch Kot an
- spielen nur mit Stöcken, die maximal so groß sind wie sie selber
- halten Stöcke nicht in Gesichtshöhe
- führen keine Stoßbewegungen mit Stöcken in Richtung anderer Menschen
- rennen nicht mit einem Stock in der Hand
- klettern nur auf den von den ErzieherInnen ausgewiesenen Bäumen

- kennen unterwegs die Haltepunkte, an denen sie anhalten und warten, bis mindestens eine ErzieherIn angekommen ist; danach wird gemeinsam der nächste Haltepunkt abgesprochen
- begrüßen und verabschieden sich bei den ErzieherInnen und kontrollieren, ob sie wahrgenommen wurden

Umfang und Intensität der Aufsicht berücksichtigen die möglichen Gefahren, werden aber immer auch durch das pädagogische Ziel der Erziehung zur Selbständigkeit bestimmt.

Aufsicht erfolgt zum einen aktiv, durch Aufstellen und Überprüfen von Verhaltensregeln für alle Beteiligten und ggf. konsequente Sanktionierung bei Missachtung, und zum anderen präventiv, durch Benennen der vorhandenen Gefahren und umfangreiche Information aller Beteiligten.



HINAUS HINAUF



WEITER ZIEHEN



MORGENKREIS



5. Tagesablauf

Da unser Waldkindergarten ein Kindergarten „ohne Tür und Wände“ ist, können die Kinder die begrenzenden, aber auch schützenden Wände eines Gebäudes nicht erleben. Daher ist es uns in der Arbeit mit den Kindern wichtig, ihnen einen „inneren“ schützenden Rahmen, einen „inneren“ strukturierten Raum zu geben, in dem sie sich sicher und behütet bewegen können. Neben dem Vertrauensverhältnis zu den ErzieherInnen ist dies ein gut strukturierter, immer wiederkehrender und somit vertrauter Tagesablauf.

Der Vormittag von 7.30 Uhr bis 13.15 Uhr in beiden Gruppen

7.30 - 8.30 Uhr: Bringzeit

Möglichkeit des Austauschs zwischen Eltern und ErzieherInnen.

Die Kinder haben die Möglichkeit, gemeinsam mit den ErzieherInnen die benötigten Materialien für den Tag vorzubereiten und in den Bollerwagen zu packen. Sie lernen auf diese Weise, wie sie den Tag mit organisieren können.

Kleinere Aktivitäten, wie z.B. Vorlesen, können angeboten werden. Sollte es einmal nicht möglich sein, das Kind pünktlich zu bringen, so kann es im Anschluss an den Morgenkreis zur Gruppe dazu stoßen.

8.30 Uhr: Morgenkreis

Morgenlied und Begrüßung in Begleitung einer Handpuppe. Ein Kind zählt die Gruppe, es wird besprochen, wer fehlt und warum jemand fehlt. Möchte ein Kind etwas erzählen? Besprechung des Tagesprogramms.

Gang durch Natur und Wald

Wir können ca. zwanzig verschiedene Waldstücke anlaufen, welche die ErzieherInnen je nach Wetterlage, pädagogischen Schwerpunkten und den Bedürfnissen der Kinder täglich neu auswählen.

Auf dem Weg zu dem besprochenen Ziel lassen wir uns Zeit zum Reden, Entdecken und Spielen: Der Weg ist das Ziel!

Freie Spielphase

Die Kinder orientieren sich am Spielort, überlegen alleine und gemeinsam, was sie spielen möchten und mit welchem Naturmaterial. Sie finden sich zu kleineren und/oder größeren Spielgruppen zusammen und organisieren sich ihr Spiel.

ca. 10.00 Uhr: Gemeinsames Frühstück

Sitzmatten im Kreis auslegen, Kreismitte wird von den Kindern gestaltet (z.B. Mandala), Händewaschen und Sing- bzw. Fingerspiel, Frühstücksspruch. Bei Regen wird eine Plane gespannt. Bei Minustemperaturen wird im Bauwagen gefrühstückt.

Freie Spielphase und Aktivitäten

Wir arbeiten mit verschiedensten Materialien – Naturmaterialien genauso wie andere Materialien.

Seile werden als unstrukturiertes Spielmaterial mitgenommen. Zusätzlich werden täglich Werkzeugkiste, Malmaterial (Stifte und Papier), Kletterseile für Klettergerüste verschiedenster Art und Bilderbücher eingepackt. Anderes Material wird gezielt für pädagogische Impulsangebote und Aktivitäten eingesetzt. Dazu zählen z.B. Schwungtuch, Holztiere, Tücher, Wäscheklammern, Lupenläser, diverse Bastelmaterialien wie Perlen etc., verschiedene Farben wie Wasserfarbe/Fingerfarbe, Tusche, Bälle, Verkleidungskiste und andere projektbezogene Materialien.

ca. 12.15 Uhr: Abschlusskreis

Abschlussspiel und Abschlusslied, Rückblick auf den Tag, jedes Kind kann sagen, was ihm am Tag gefallen hat und was nicht, Absprachen treffen, was den nächsten Tag angeht.

Rückweg zum Bauwagen

Auch hier ist wieder Zeit zum Gespräch über den Tag oder aktuelle Entdeckungen am Wegesrand.

12.45 - 13.15 Uhr: Abholzeit

Die Eltern holen ihre Kinder ab. „Tür und Angel“-Gespräche werden geführt, der Bollerwagen ausgepackt. Eine ErzieherIn begleitet Kinder und Eltern in dieser Zeit.

Der Mittag von 12.30 Uhr bis 14.00 Uhr in beiden Gruppen

Gestaltung der Mittagszeit

Nach dem Abschlusskreis um ca. 12.15 Uhr (je nach Entfernung vom jeweiligen Spielort zum Bauwagen auch später) gehen wir mit den Kindern, die früher abgeholt werden, zurück zum Bauwagen. Sie können zwischen 12.45 Uhr und 13.15 Uhr abgeholt werden.

Die „Mittagskinder“ waschen ihre Hände.

Zwei ErzieherInnen setzen sich in einer Runde im Wald bzw. je nach Wetter und Temperaturlage im Bauwagen zusammen. Nachdem sich alle mit einem kleinen Vers oder Lied guten Appetit gewünscht haben, essen die Kinder ihre mitgebrachten Brote und Rohkost.

Nach dem Essen haben die Kinder die Möglichkeit zur Mittagsruhe und können in Hängematten oder auf Decken ausruhen: im Sommer draußen, im Winter oder bei Regen in der Kuschelecke im Bauwagen.

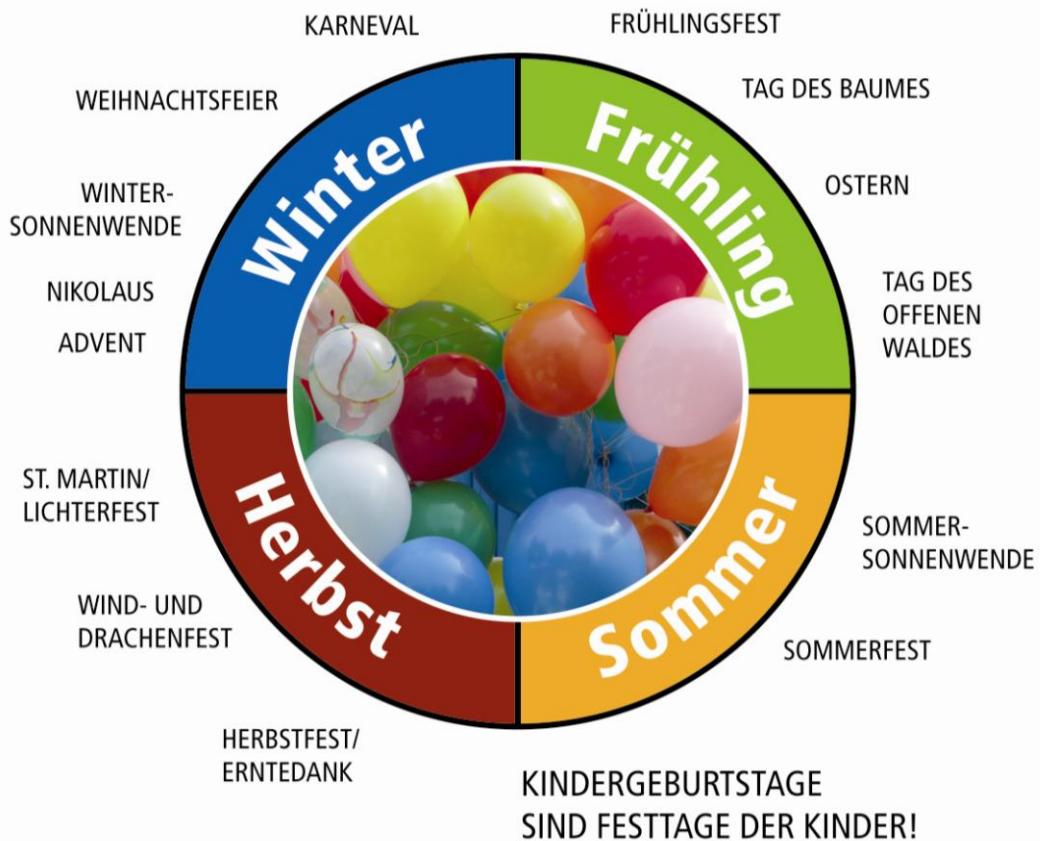
Je nach Bedürfnislage der Kinder werden kleinere Aktivitäten angeboten, wie z.B. Vorlesen oder kreative Tätigkeiten im Bauwagen oder – je nach Wetterlage – draußen in der Umgebung des Bauwagens, im nahegelegenen Tierwald oder auf der Wiese.

Der Tag endet wie vormittags mit gemeinsamem Aufräumen und einem Abschlusskreis.

Beide Gruppen treffen um 14.00 Uhr an den Bauwagen ein. Bis 14.30 Uhr sollen die Kinder dann abgeholt sein.

Individuelle Unterschiede in der inhaltlichen Gestaltung des Tages in den beiden Gruppen sind gewollt und wichtig. Sie ergeben sich daraus, dass die Kinder in beiden Gruppen andere Bedürfnisse und Interessen haben, die die ErzieherInnen berücksichtigen.

6. Feste und Feiern im Jahresverlauf



Dies ist eine Auswahl von möglichen Festen, die wir in unserem Waldkindergarten feiern. Die ErzieherInnen planen an Konzeptionstagen unter anderem, welche Feste wir in einem Jahr feiern möchten. Dies wird dann im Anschluss gemeinsam mit dem Vorstand festgelegt.

Kindergeburtstage

Die Geburtstage unserer Kinder sind besonders wichtige Festtage im Jahresverlauf.

Das Geburtstagskind bekommt an diesem besonderen Tag im Morgenkreis eine von den anderen Kindern der Gruppe gestaltete Krone und ein kleines Geschenk überreicht. Es ist Zählkind und darf alle Lieder, Frühstückssprüche und Spiele an diesem Tag bestimmen. Jedes Geburtstagskind bringt einen Kuchen oder ein Frühstück (je nach Absprache mit den ErzieherInnen) sowie einen „Schatz“ in einer Schatzkiste mit. Am Ende des Tages erwählt das Geburtstagskind zwei Kinder und eine ErzieherIn, die mit ihm gemeinsam Pfeile aus Ästen für die Schatzsuche auslegen. Nachdem sie eine individuell gewählte Strecke zurückgelegt haben, verstecken sie den Schatz und sich selbst. Die übrige Gruppe folgt dann in einem Abstand von ca. 15 Minuten und sucht anhand der ausgelegten Pfeile die „Schatzverstecker“ und die Schatzkiste. Anschließend wird die Schatzkiste im Abschlusskreis vom Geburtstagskind geöffnet und der Inhalt an die Gruppe überreicht. Der jeweilige Inhalt der Schatzkiste wird mit den ErzieherInnen abgesprochen.



FESTE

FEIERN



7. Unser Bildungsansatz

7.1. Einführung

Unsere Pädagogik orientiert sich an Gerd E.Schäfer, Professor für Frühpädagogik, Rainer Strätz und der Bildungsvereinbarung NRW. Der Erziehungswissenschaftler Professor Schäfer (2005) benutzt den Begriff Bildung für eine bestimmte Qualität von Lernprozessen:

„Was Bildung nicht ist:

- Sie hängt nicht von bestimmten Inhalten ab, durch die man angeblich gebildet wird;
- sie ist kein anderes Wort für Kompetenzvermittlung;
- sie bezeichnet keinen spezifischen Förderbedarf;
- genauso wenig kann Bildung vermittelt werden.

Stattdessen weist der Bildungsbegriff darauf hin,

- dass man sich letztlich nur selbst bilden kann;
- dass Bildungsprozesse mit sozialen Verständigungsprozessen verquickt sind;
- dass Lernen einen persönlichen Sinn ergeben muss – das gilt auch für Säuglinge;
- dass in Bildungsprozessen Handeln, Empfinden, Fühlen, Denken, Werte, sozialer Austausch, subjektiver und objektiver Sinn miteinander in Einklang gebracht werden müssen;
- dass Bildungsprozesse Selbst- und Weltbilder zu einem mehr oder weniger spannungsvollen Gesamtbild verknüpfen.“

(Siehe Schäfer, *Bildung beginnt mit der Geburt*, Seite 30)

Nach Strätz ergeben sich für die ErzieherInnen daraus die folgenden Aufgaben: „Die Fragen und die anstehenden Entwicklungsschritte des Kindes zu erspüren und seine Umgebung so zu gestalten, dass das Kind diese nächsten Schritte mit Erfolg gehen kann.“

(Siehe Strätz, *Ergebnisse der neurobiologischen Forschung*, Seite 17)

7.2. Umsetzung des Bildungsansatzes im Lernraum Wald

Die Umgebung, die Kindern die größtmögliche Bewegungsfreiheit und Vielfalt an Sinneserfahrungen und Eindrücken bietet, ist die Natur und in besonderem Maße der Wald. Hier werden alle Sinne angesprochen, die natürliche Umgebung bietet Raum und Platz für Bewegung ohne Gefährdung und Einschränkung durch den Straßenverkehr und stellt durch ihre natürlichen Hindernisse und Probleme einen hohen Anreiz für Kreativität, Bewegung, Experimente usw. dar.

Kinder, die ihre Fähigkeiten und Grenzen ungestört erfahren können, haben mehr Zugang zu ihrem eigenen Leistungsvermögen und entwickeln ein Gefühl für ihre eigenen Fertigkeiten und Stärken.

Durch den „spielzeugfreien Raum“ und das Spiel mit den vielfältigen Naturmaterialien lernen die Kinder, wieder kreativ zu spielen, ihren Ideenreichtum einzusetzen und dadurch auch andere Kinder zum Mitspiel zu motivieren. Um ein gemeinsames Spiel zu beginnen, ist es unerlässlich, dass die Kinder sich vorher mithilfe der Sprache über Spielinhalte und die aktuelle Funktion der Naturmaterialien verständigen. Durch diese vielfältigen und von den Kindern selbst initiierten Sprechansätze und die tägliche

Wiederholung geschieht Sprachförderung in einem natürlichen, gelebten Zusammenhang.

Natürliches Interesse, das Gefühl von Spannung und Abenteuer, sowie deren Bewältigung fördern das Selbstbewusstsein und die Persönlichkeitsentwicklung. Das Fehlen von künstlichen Reizen (Lärm, optische Reize etc.) wirkt erholsam auf die Kinder und fördert eine ruhige und aufmerksame Beschäftigung mit anderen Menschen, Dingen und mit der Natur.

Die Kinder können ihren natürlichen Bewegungsdrang ohne räumliche Begrenzung ausleben, motorische Sicherheit und Gleichgewicht altersgemäß üben und damit auch ihr seelisches Gleichgewicht finden.

Im Wald erlebt das Kind, dass es sich nicht nur in künstlichen Räumen, sondern gerade draußen in der Natur „zu Hause“ fühlen kann. Daraus gewinnt es Unabhängigkeit von äußeren Bedingungen und Selbstsicherheit.

Ein Waldkind erlebt seine Umwelt unmittelbar mit allen seinen Sinnen. In seinem Tun, in Wechselwirkung mit seiner Umgebung lernt es so sich selbst als „Verursacher“ kennen. Das unmittelbare – oft ganzkörperliche – Tun stärkt das Selbstbewusstsein, lehrt, eigene Kräfte zu erkennen und einzuschätzen, und fördert so die emotionale Stabilität.

7.3. Bildungsziele und die Methoden zur Umsetzung

Ziel unseres Waldkindergartens ist es, dem Kind zu helfen, seine Selbstbildungspotenziale auszuschöpfen und somit entsprechend seinen individuellen, altersgemäßen Möglichkeiten sein Leben selbstverantwortlich und selbstständig zu gestalten.

7.3.1. Entwicklung der Persönlichkeit

Angesprochen sind hier das Verhältnis des Kindes zu sich selbst und seine Fähigkeit, sich unter dem Gesichtspunkt der eigenen Interessen und Möglichkeiten mit sich selbst und der Umwelt angemessen auseinander zu setzen.

7.3.2. Vorbereitung auf eine soziale Zukunft

Unter sozialer Zukunft ist das Verhältnis des Kindes zu seiner sozialen Umwelt zu verstehen. Es bezeichnet die Bereitschaft und Fähigkeit des Kindes, Bedürfnisse, Wünsche, Interessen und Gefühle anderer wahrzunehmen und angemessen darauf zu reagieren.

7.3.3. Vorbereitung auf eine sachliche Zukunft

Damit ist das Verhältnis des Kindes zu seiner natürlichen, technischen und kulturellen Umwelt gemeint. Das Kind soll in dieser Umwelt Erfahrungen sammeln und bereit sein, sich der Realität und der Sache angemessen zu verhalten.



VOR



LESEN



SCHNITZEN

MALEN

AUFRÄUMEN



BEOBACHTEN



UNTERSUCHEN

Erziehungsziele	Methoden zur Umsetzung / Beispiele
Entwicklung der Persönlichkeit	
<p>Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten gewinnen und, soweit es dem Kind möglich ist, selbstständig handeln.</p> <p>Die Kinder dürfen sich bei uns im Kindergarten innerhalb der wenigen einzuhaltenden Grenzen völlig frei bewegen und täglich experimentieren und sich erproben.</p>	<p><i>Alles selber ausprobieren, bevor Kinder oder Erwachsene Hilfestellung leisten</i></p>
<p>Die eigene Persönlichkeit erkennen, akzeptieren und sich mit Selbstvertrauen nach außen zeigen können.</p> <p>Die Kinder werden von uns angehalten, ihre Identität anzunehmen und sich mit ihren Stärken und Schwächen stets in die Gruppe einzubringen. Gespräche über Selbsteinschätzungen fließen täglich ein.</p>	<p><i>Morgenkreis; vor der Gruppe stehen, z.B. als Zählkind; Lied auswählen; Kreisspielen; Klettern auf Seilkonstruktionen; Was kann mein Körper?</i></p>
<p>Eigene Grenzen erfahren und lernen, sie zu akzeptieren.</p> <p>Hilfestellungen beim Erproben von Grenzerfahrungen werden von den ErzieherInnen nur im Notfall gegeben. Jedes Kind klettert z.B. nur so hoch, wie es sich selber zutraut.</p>	<p><i>Klettern; Balancieren; Fehler machen dürfen; Schnitzen</i></p>
<p>Die Grundgefühle wie Freude, Angst, Trauer und Wut erleben, ausdrücken und angemessen mit ihnen umgehen.</p> <p>Ihre Gefühle so zum Ausdruck zu bringen, dass die Kinder sie ausleben können, ohne den Nächsten damit zu belasten. Werte und Normen verstehen, akzeptieren und im Alltag selbstverständlich einfließen lassen. In gemeinsamen Gesprächen werden angemessene Lösungen für Gefühlsäußerungen erarbeitet, bei Wut z.B. mit den Füßen trampeln oder weiter weg im Wald schreien. In Phasen extremer verbaler Aggressivität bieten die ErzieherInnen geleitete sogenannte „Schimpfwort-Runden“ an, die sich immer wieder bewähren, um die Bedeutung von Schimpfworten zu relativieren!</p>	<p><i>Mimikspiele; Sprachspiele; Reime; Pantomime; Rollenspiele</i></p> <p><i>Gespräche mit den beteiligten Kindern: „Wie geht es mir während oder nach einem Streit?“</i></p>

Erziehungsziele	Methoden zur Umsetzung / Beispiele
<p>Lernen, das Gefühl von Langeweile auszuhalten, um dann aus sich heraus wieder etwas zu entwickeln.</p> <p>Die ErzieherInnen sehen sich nur als ImpulsgeberInnen und nicht als AnimaterInnen. „Langeweile“ darf nicht negativ gesehen werden, sondern muss als ganz normaler, immer wiederkehrender Lebensprozess akzeptiert werden, um sich weiterentwickeln zu können.</p>	<p><i>Impulse durch Materialien die lange nicht mitgenommen wurden, oder die die Kinder noch nicht kennen</i></p> <p><i>„Der Geist schläft so lange, bis das Auge ihn mit einer Frage weckt!“ (Reggiopädagogik)</i></p>
<p>Sich artikulieren können. Sprache, Mimik und Gestik sollen sich weiterentwickeln.</p> <p>Ihre Wünsche oder Nöte sollen die Kinder zunehmend verbal äußern. In Rollenspielen können sie in verschiedene Rollen „schlüpfen“ und diese glaubhaft zum Ausdruck bringen. Sprache ist ein Schwerpunkt im Wald, da die Kinder durch das unstrukturierte Material auf gegenseitige Erklärungen viel mehr angewiesen sind.</p>	<p><i>Wünsche im Morgenkreis benennen; Pantomime; im Rollenspiel mit Kindern: „Wie nehmen mich die anderen wahr?“; Spiele/Regeln für andere Kinder erklären; Schminken</i></p>
<p>An Planungen teilnehmen und Aufgaben übernehmen.</p> <p>In gemeinsamen Gesprächen neue Aktivitäten beraten, Ideen der Kinder aufgreifen und sie von diesen auch umsetzen lassen.</p>	<p><i>Morgenkreis; Dienste; Materialmitnahme mit entscheiden; ältere Kinder leiten den Tag</i></p>
<p>Verantwortung für das eigene Handeln übernehmen und die Möglichkeit erhalten, die daraus resultierenden Konsequenzen tragen zu können.</p> <p>Die Kinder sollen auf Erfolgserlebnisse stolz sein können und Niederlagen als Herausforderungen sehen, um an sich zu arbeiten und sich weiter zu entwickeln, ohne zu resignieren. Unermüdliche Motivation der ErzieherInnen ist hier gefordert.</p>	<p><i>Regelverstöße; Auszeiten; Aufgabenspiele zur Kooperation; Kletterstationen; Klettern; „Ich komme nicht hoch, wie helfe ich mir?“; „Farbe fällt um, was tun?“</i></p>

Erziehungsziele	Methoden zur Umsetzung / Beispiele
Vorbereitung auf die soziale Zukunft	
<p>Im Freispiel andere Kinder ansprechen oder zum Mitspielen anregen können.</p> <p>Die Kinder sollen sich mit ihrer Freude und ihrem Ideenreichtum gegenseitig anregen und motivieren.</p>	<p><i>Rollenspiele; Gruppenspiele: z.B. „Fischer, Fischer wie tief ist das Wasser?“ „Bär, wie lange schläfst du noch?“...</i></p>
<p>Die Schwierigkeiten eines Zusammenlebens erfahren, aber auch die Vorteile erkennen.</p> <p>Im Wald gibt es durch die optimalen Raum- und Rahmenbedingungen kaum Konfliktpotenzial, wodurch die Kinder Individualität oder Gemeinschaft im Wechsel gut ausleben können und deren unterschiedlichen Reize und Notwendigkeiten erkennen.</p>	<p><i>Gespräche, wenn man sich nicht einig ist; sich bei anderen Hilfe holen</i></p>
<p>Sich in die Gruppe eingliedern und seinen Platz finden.</p> <p>Das ist gerade für Kinder im Kindergartenalter, besonders für Einzelkinder, bei Gesamtgruppenangeboten ein wichtiger Lernprozess.</p>	<p><i>Regeln gemeinsam aufstellen</i></p>
<p>Die unterschiedlichen Gefühle und Bedürfnisse anderer Gruppenmitglieder erkennen können, ernst nehmen und in der jeweiligen Situation angemessen reagieren.</p> <p>Die Kinder sollen sich untereinander trösten, reglementieren, helfen, bei Meinungsverschiedenheiten innerhalb der Gruppe entweder zur Seite stehen oder anderweitig überzeugen, motivieren.</p>	<p><i>Konflikte besprechen; Mimikspiele; Trösten; Versorgen bei kleinen Unfällen</i></p>
<p>Konflikte darstellen, aktiv und konstruktiv nach Lösungsmöglichkeiten suchen.</p> <p>Die ErzieherInnen halten die Kinder dazu an, in Konfliktsituationen verbal miteinander zu kommunizieren: Sprechen, Zuhören, miteinander einen Weg finden.</p>	<p><i>jedes Kind erzählt aus seiner Sicht; Puppenspiel; Arbeiten mit „Smilies“, die bestimmte Gefühlsausdrücke darstellen</i></p>
<p>Um Hilfe bitten, sich helfen lassen, anderen Kindern Hilfe anbieten.</p> <p>Hilfe anzunehmen, ist keine Schwäche, Hilfe zu geben, keine Stärke, sondern sollte beides ein Selbstverständnis unter Menschen sein!</p>	<p><i>Die Kinder helfen sich bei der Trinkpause gegenseitig, ihre Trinkflaschen aus den Rucksäcken zu holen, beim Anziehen von Jacken oder Zuknöpfen der Hosen</i></p>

Erziehungsziele	Methoden zur Umsetzung / Beispiele
<p>Die Regeln der Gruppe einhalten und, falls nötig, als Gruppenmitglied selbst Regeln vorschlagen oder gemeinsam mit der Gruppe entwickeln.</p> <p>Bei Regelüberschreitungen sollen sich die Kinder gegenseitig an diese erinnern. Oberstes Gebot ist, sofort aufzuhören, wenn ein Kind „NEIN“ sagt! Bei wiederholter oder massiver Regelüberschreitung greift eine ErzieherIn ein. Eine „Auszeit“ wird verhängt, in der sie sich mit dem Kind zurückzieht und dessen Gemütslage oder Probleme bespricht. Dieses Gespräch wird solange geführt, bis das Kind und die ErzieherIn in gegenseitige Übereinstimmung gekommen sind.</p>	<p><i>Rederunden mit den betroffenen Kindern; Auszeiten mit anschließenden Gesprächen</i></p>

Erziehungsziele	Methoden zur Umsetzung / Beispiele
Vorbereitung auf die sachliche Zukunft	
<p>Sich als Teil der Natur erfahren.</p> <p>Das Kind soll wissen, dass es als Mensch wichtig, aber auch „nur“ ein Teil der Natur ist und deshalb mit allen Pflanzen und Tieren achtvoll umzugehen lernen muss!</p>	<p><i>Umgang mit Becherlupe und Tierbeobachtung; Pflanzenkunde</i></p>
<p>Lebensmuster und -systeme von Tieren und Pflanzen beobachten und erkennen können.</p> <p>Die Naturerfahrungen werden durch die alltägliche Konfrontation mit der Natur zur selbstverständlichen Wissensvermittlung.</p>	<p><i>Mikroskopieren; Experimente mit Boden, Erde; Einrichtung einer Regenwurmbox</i></p>
<p>Natürliche Zusammenhänge erkennen können und sie in Zusammenhang mit dem eigenen Leben bringen.</p> <p>Die Kinder erfahren durch den Lebensrhythmus „Vergänglichkeit und Neubeginn“ und den Sinn des Lebenszyklus‘.</p>	<p><i>Wetterbuch; kalt und warm; jahreszeitliche Kleidung; Datum; Lieder zu Jahreszeiten; Fahrrad fahren</i></p>
<p>Sinneswahrnehmungen schulen und verfeinern.</p> <p>Farben, Formen, Gerüche einordnen, unterscheiden und benennen können.</p>	<p><i>Mandalas legen; Kreismitte gestalten; Waldradio; Riech-, Such- und Schmeckspiele; Arbeiten mit Farben; Waldatelier; Herstellung von Naturfarben; Zahlenreihen aus Naturmaterial; links-rechts-Unterscheidung</i></p>

Erziehungsziele	Methoden zur Umsetzung / Beispiele
<p>Experimentierfreude entwickeln.</p> <p>Die Kinder bekommen von der Natur auf natürliche Weise viele chemische und physikalische Gesetzmäßigkeiten vermittelt und können diese beim Experimentieren ganz selbstverständlich erforschen, wie die natürliche Schwerkraft, das Verhalten von Trockenheit und Feuchtigkeit mit Luft, Boden, verschiedenen Materialien, Logikschulung z.B. bei Konstruktionen mit Hölzern, Steinen, Sand.</p>	<p><i>Hüttenbau, in Groß und in Klein für Holztiere; „Wie hält mein Gebilde?“; Waage; „Was ist schwerer, Äste oder Tannenzapfen?“; Mikroskopieren; Spuren in Gips; „Wie frisst eine Schnecke?“; Matschkugeln aus verschiedenen Höhen auf den Boden werfen; aus Lehm Gefäße bauen</i></p>
<p>Naturphänomene, wie z.B. Wetterveränderungen, verstehen lernen.</p> <p>Kreislauf des Wassers, Gewitter, Niederschlagsformen.</p>	<p><i>Wetterbeobachtung; Regenwürmer auf der Wiese, warum?; Licht und Schatten; Regenwasser sammeln; Teich beobachten; Lieder; Blitze beobachten</i></p>
<p>Am Beispiel der Jahreszeiten Raum und Zeit erfassen.</p> <p>Die Kinder entwickeln frühzeitig ein Gefühl für die Jahreszeiten mit den dazugehörigen Wetter- und Naturveränderungen, Monatsnamen, Festen.</p>	<p><i>Datum; Morgenkreis; Zahlenerfassung; 1. jeweiligen Monat benennen, 2. Tage benennen, 3. Uhrzeit</i></p>
<p>Künstlerische Gestaltungsfähigkeiten ausbilden.</p> <p>Der Kreativität mit den unerschöpflichen Naturmaterialien ist im Wald keine Grenze gesetzt.</p>	<p><i>Naturmaterialien im Wald: Bauen, Schnitzen, Sägen, Feilen mit Hölzern, Zweigen, Blättern; Mandalas legen für die Frühstücksmitte; kreatives Gestalten mit Stiften, Pinseln, Federn und Farben in unterschiedlichen Variationen</i></p>

8. Bildungsziele hinsichtlich der Schulfähigkeit

„Der Begriff ‚Bildung‘ umfasst nicht nur die Aneignung von Wissen und Fertigkeiten. Vielmehr geht es in gleichem Maße darum, Kinder in allen ihnen möglichen, insbesondere in den sensorischen, motorischen, emotionalen, ästhetischen, kognitiven, sprachlichen und mathematischen Entwicklungsbereichen zu begleiten, zu fördern und herauszufordern. Die Entwicklung von Selbstbewusstsein, Eigenständigkeit und Identität ist die Grundlage jedes Bildungsprozesses.“

(Bildungsvereinbarung NRW vom 01.08.2003)

„Schulfähigkeit bedeutet, neue unbekannte Anforderungen aufgrund einer stabilen Selbstsicherheit neugierig und aufmerksam sowie angstfrei aufzugreifen und mit Interesse und Konzentration nach einer Lösung zu suchen und zu finden.“

(Dr. A. Krenz, Institut für angewandte Psychologie und Pädagogik)

„Vorschule“ ist die Zeit vor der Schule, also die gesamte Kindergartenzeit. Das heißt, aufgrund unserer Erfahrungen und pädagogischen Schwerpunkte bietet der Waldkindergarten unseren Kindern während ihrer gesamten Kindergartenzeit das nötige Lebens- und Lernumfeld für folgende Basiskompetenzen:

8.1. Die emotionale Schulfähigkeit

Emotionale Schulfähigkeit meint den kompetenten sicheren Umgang mit eigenen und fremden Gefühlen:

Umgang mit Konflikten, Frustrationstoleranz, innere Stärke, Wahrnehmen von Bedürfnissen, Ausgeglichenheit, Zuversicht, Vertrauen.

8.2. Die soziale Schulfähigkeit

Sozialfähig ist, wer sich in eine Gruppe angemessen einbringen und ebenso verhalten kann. Die Kinder lernen, sich selbst als Individuum zu erkennen, die Balance zwischen Durchsetzungskraft und Rücksichtnahme zu finden und die anderen entsprechend einzubeziehen:

Förderung des Gemeinschaftsgefühls, Wachsen der inneren Stärke, Kontaktfreude, Spielkompetenz, Toleranz, Einhaltung von Regeln, konstruktiver Umgang mit Konflikten.

8.3. Die kognitive, wahrnehmende Schulfähigkeit

Durch die erlebbaren Zusammenhänge und die Wissensvermittlung aus allen Bereichen des täglichen Lebens lernen Kinder bei uns das Erfragen und Hinterfragen: wie und wo sie sich Informationen beschaffen können. Weiterführend lernen sie das gedankliche Verknüpfen von Informationen zu Zusammenhängen:

Fähigkeit zum folgerichtigen Denken (wenn...dann, weil...darum, erst...dann, ...), um Beziehungen und Gesetzmäßigkeiten zu erkennen und zu erfassen (forschendes Lernen).

Dies geschieht unter kindgerechten Aspekten (Sachbücher, Nachschlagewerke, Ausflüge). Förderung von Konzentrationsfähigkeit, Ausdauer, ausreichender Merkfähigkeit, um Gehörtes und Gesehenes speichern und wiedergeben zu können.

Neugierde, eigenes Lerninteresse an der Auseinandersetzung mit fremden Lerninhalten.

8.4. Die motorische Schulfähigkeit

Der Wald ist ein motivierender Bewegungsraum, in dem die Kinder alle grob- und feinmotorischen Fähigkeiten von selbst erfahren. Förderung der:

- Grobmotorik

Reaktionsfähigkeit, kinästhetische Wahrnehmung (Koordinationsfähigkeit, Gleichgewichtssinn, Muskeltraining), z.B. durch Klettern, Schaukeln, Balancieren, Gehen, Laufen, Krabbeln, Hüpfen

- Feinmotorik

Finger- und Handgeschicklichkeit, Graphomotorik, taktile Wahrnehmung (Berührungs- und Formwahrnehmung), z.B. durch Malen, Schneiden, Kleben, Sägen, Seile knoten, Nägel einschlagen, Schnitzen, Sammeln und Sortieren von kleinen Naturmaterialien (Baumnadeln, Blütenblätter, kleine Äste)

In unserem Waldkindergarten arbeiten wir gemeinsam mit unseren Kindern und Eltern an der Erreichung der Bildungsziele.

Elterngespräche werden im Hinblick auf die Schulfähigkeit mit Hilfe von gezielten Beobachtungsbögen geführt. In diesen Bögen werden die Bildungsprozesse dokumentiert und anschließend mit den Eltern besprochen.

9. Elternarbeit

Elternengagement ist Voraussetzung für das Bestehen des Waldkindergartens und wird erwartet. Dies ist der besondere Charakter einer Elterninitiative.

Elternarbeit hat in unserem Waldkindergarten einen umfassenden und individuellen Stellenwert. Nicht nur funktionelle Arbeiten wie Elternmitgehendienste, Putzdienste, Materialien trocknen und Unterstützung bei Festen ist gefragt – auch konstruktive Auseinandersetzung mit der pädagogischen Arbeit ist erwünscht.

9.1. Aufnahme und Eingewöhnung der Kinder

Die Aufnahme erfolgt im Anschluss an eine Hospitation im Wald (Schnuppertag) und an ein Elterngespräch. Zu Beginn des Kindergartens ist ein ärztliches Attest vonnöten, das nicht älter als zwei Wochen sein darf.

Der Ablösungsprozess von der Familie bedingt gegenseitiges Vertrauen. Die Eltern sollen den ErzieherInnen vertrauen, dass ihre Kinder bei ihnen gut aufgehoben sind und sich wohlfühlen. Die ErzieherInnen sollen den Eltern das Vertrauen entgegenbringen, dass sie auch loslassen können. Dieser Prozess kann nur im intensiven Austausch zum Wohl des Kindes stattfinden.

9.2. Gespräche zwischendurch

Die „Tür und Angel“-Gespräche mit den Eltern finden täglich am Bauwagen während der Bring- und Abholzeit statt. Es besteht die Möglichkeit, sich über aktuelle Begebenheiten, z.B. organisatorische oder persönliche Themen kurz auszutauschen und Termine für Einzelgespräche abzusprechen.

9.3. Elterngespräche

- Elterngespräche

Einmal im Jahr findet ein ausführliches Gespräch über die Entwicklungsprozesse des Kindes statt.

Die ErzieherInnen und die Eltern bereiten sich nach einer intensiven Beobachtungsphase mit Hilfe eines Beobachtungsbogens auf das Gespräch vor. Im Anschluss erfolgt eine Zielvereinbarung.

- Abschlussgespräch

Bevor die Kinder den Kindergarten verlassen, findet ein ausführliches Abschlussgespräch statt. Themen sind die individuelle Entwicklung des Kindes in der gesamten Kindergartenzeit, der derzeitige Entwicklungsstand mit Blick auf die Schulfähigkeit und die persönlichen Qualitäten des Kindes.

9.4. Elternabende/Aktive Elternabende

Es finden regelmäßig ca. sechs Elternabende pro Jahr statt. Sie werden entweder mit den Eltern beider Gruppen gemeinsam, oder – je nach pädagogischen Themenschwerpunkten – in den jeweiligen Gruppen einzeln angeboten. Dabei werden organisatorische und pädagogische Themen behandelt.

Nach Bedarf werden auch Referenten zu verschiedenen Themen eingeladen. Einmal im Jahr treffen sich alle Eltern mit dem Team zu einem aktiven Elternabend im Wald. Die Inhalte dazu werden von den ErzieherInnen entwickelt.

9.5. Eltern-Kind-Aktivitäten

Gemeinsam feiern und gestalten wir Feste, Wochenenden und Ausflüge. Anlässe zu den jeweiligen Festen ergeben sich aus dem Jahresplan und den aktuellen Jahreszeiten.

9.6. Elternmitgehdienste

Die Übernahme eines Mitgehdienstes durch die Eltern ist für das Team und die Gewährleistung des Betreuungsschlüssels von drei Kräften pro Gruppe besonders wichtig. Der Mitgehdienst ersetzt an diesem Tag die fehlende pädagogische Kraft und übernimmt in Absprache mit den ErzieherInnen deren Aufgaben.

Diese Aufgaben können folgende sein:

7.30 Uhr Beginn der Bringzeit

Die benötigten Materialien für den Tag werden in den Bollerwagen gepackt. Ab spätestens 8.25 Uhr ist der Mitgehdienst am Bauwagen. Unterstützung der Kinder beim Bollerwagen schieben.

Morgenkreis

Aktives Mitmachen bei Morgenlied und evtl. Aktivitäten oder Spielen.

Gang durch Natur und Wald

Auf dem Weg zu dem besprochenen Ziel lassen wir uns Zeit zum Reden, Entdecken und Spielen: der Weg ist das Ziel!

Ankunft am Spielort/ Freie Spielphase

Unterstützung beim Aufbau von Hängematten, Regenplane, Bilderbuchdecke, Werkzeugkiste zur „Werkbank“. Betreuung von Kleingruppen, z.B. schnitzende Kinder an der „Werkbank“, evtl. Geschichten oder Bilderbücher vorlesen.

10.00 Uhr gemeinsames Frühstück

Kinder beim Auslegen der Iso-Matten im Kreis unterstützen, Gestaltung der Kreis-Mitte (z.B. mit Naturmaterialien), Toilettengang oder Händewaschen mit begleiten.

Freie Spielphase und Aktivitäten

Spielpartner für die Kinder sein, Kleingruppen mit begleiten, Unterstützung bei Aktionen, z.B. auf dem Kreativteppich.

Hier können Eltern in Absprache mit den ErzieherInnen ihre eigenen Ideen oder Impulsangebote einbringen.

ca. 12.15 Uhr Aufräumen und Abschlusskreis

Unterstützung und Begleitung der Kinder bei der Aufräumphase, z.B. Abbau von Klettergerüsten, Hängematten, Kreativteppich, Werkzeugkiste, Seilen, Unterstützung beim Einräumen des Bollerwagens

Rückweg zum Bauwagen

12.45 - 13.15 Uhr Abholzeit

Unterstützung und Begleitung der Kinder beim Auspacken des Materials, Wegräumen des Bollerwagens.

Weitere eventuelle Anwesenheit auch während der Mittagszeit bis 14.00 Uhr.

10. Qualitätssicherung

10.1. Praxisbegleitungen

Einmal pro Monat finden Teambesprechungen mit dem für Pädagogik zuständigen Mitglied des Vorstandes statt. Zweimal pro Jahr gibt es einen Pädagogischen Tag mit den ErzieherInnen und dem gesamten Vorstand. Einmal pro Jahr finden MitarbeiterInnengespräche statt. Für Supervision sind wir ebenfalls offen.

10.2. Kooperation und Vernetzung

Deutscher Paritätischer Wohlfahrtsverband (DPWV)-Fachberatung, Hospitationen, Austausch und Zusammenarbeit mit umliegenden Grundschulen und Kindergärten, Familienzentrum, regionaler Arbeitskreis der Kölner Waldkindergärten, Kontakt zu Sprachheil- und Ergotherapeuten, Frühförderzentrum, Mitarbeit beim Landesverband der Natur- und Waldkindergärten NRW, Kontakt zum Amt für Landschaftspflege und Grünflächen der Stadt Köln (Finkens Garten) sind für uns wichtige Bestandteile unserer Arbeit, ebenso wie die pädagogische Betreuung und Vernetzung bei Gründungsinitiativen von Waldkindergärten.

Die Zusammenarbeit mit anderen Bildungsträgern wie z.B. Fachschulen für Sozialpädagogik ist ebenfalls ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit.

10.3. Öffentlichkeitsarbeit

Tag des offenen Waldes, PraktikantInnen, Hospitationen, Presse, Fernsehen, Radio.

10.4. Fortbildung

Wir legen großen Wert auf Fort- und Weiterbildung im Rahmen unserer Möglichkeiten. Dies sind z.B.: Erste-Hilfe-Kurse am Kind (alle zwei Jahre), Fachfortbildung für ErzieherInnen in Waldkindergärten (Wissenschaftsladen Bonn), weitere Fortbildungen des Landesverbandes, des DPWV, der Landesunfallkasse.

Zwei Mal im Jahr finden teaminterne pädagogische Konzeptionstage statt.

11. Danksagung an die Gründungseltern

Liebe Eltern,

wir danken Euch für Euer Engagement. Ihr habt an der Idee festgehalten, nie locker gelassen. Das war schwierig und oft entmutigend. Neben Kindern und Beruf habt Ihr den Waldkindergarten auf die Beine gestellt. 2004 kamen viele der „ersten“ Kinder in die Schule, ein Wechsel fand statt. Mögen Euch viele Eltern nachfolgen und mit dem gleichen Einsatz und der gleichen Freude den Waldkindergarten fortführen.

12. Literaturhinweise/Quellennachweise

Rebecca Wild	<i>Erziehung zum Sein Sein zum Erziehen Kinder im Pesta Freiheit und Grenzen – Liebe und Respekt Kinder wissen was sie brauchen</i>
Dr. Emmi Pikler	<i>Lasst mir Zeit Miteinander vertraut werden</i>
Elfriede Hengstenberg	<i>Entfaltungen</i>
Heinrich Jacoby	<i>Jenseits von Begabt und Unbegabt</i>
Bundesverband der Natur- und Waldkindergärten	<i>BvND-News</i>
Ingrid Miklitz	<i>Der Waldkindergarten</i>
Regina Michael-Hagedorn / Katharina Freiesleben	<i>Kinder unterm Blätterdach</i>
Fachverband Forst	<i>Waldkindergärten</i>
Joseph Cornell	<i>Mit Kindern die Natur erleben</i>
Kathrin Sandhof / Birgitta Stumpf	<i>Mit Kindern in den Wald</i>
Gerd E. Schäfer	<i>Bildung beginnt mit der Geburt</i>
Reiner Strätz	<i>Beobachten und Dokumentieren in Tageseinrichtungen für Kinder Ergebnisse der neurobiologischen Forschung</i>

Anhang

Das Lied der fröhlichen Waldstrolche und Streuner

*Wer will fröhliche Waldstrolche (Waldstreuner) sehen,
der muss zu uns Kindern gehen,
Stock auf Stock, Stock auf Stock,
sägen, hämmern, tock, tock, tock !*

*Wer will fröhliche Waldstrolche sehen,
der muss zu uns Kindern gehen,
kreuz und quer, kreuz und quer,
Bewegung fällt uns gar nicht schwer!*

*Wer will fröhliche Waldstrolche sehen,
der muss zu uns Kindern gehen,
schippen hin, schippen her,
Burgen bauen und viel mehr!*

*Wer will fröhliche Waldstrolche sehen,
der muss zu uns Kindern gehen,
ob warm, ob kalt, ob warm, ob kalt,
wir springen durch den Friedenswald!*

*Wer will fröhliche Waldstrolche sehen,
der muss zu uns Kindern gehen,
schnell lauf weg, schnell lauf weg,
heimlich im Gebüsch versteckt.*

*Wer will fröhliche Waldstrolche sehen,
der muss zu uns Kindern gehen,
holt tief Luft, holt tief Luft,
riecht ihr auch den Frühlingsduft!*

*Wer will fröhliche Waldstrolche sehen,
der muss zu uns Kindern gehen,
Baum an Baum, Baum an Baum,
das ist unser Lebensraum!*